

**Gottesdienst am Sonntag, 15. Dezember 2013 (3. Advent)**

## **Thema: *Werde wach!***

**Text: Offb. 3,1-6**

Predigt: Pastor Gero Cochlovius

Liebe Gemeinde!

Ja, damals... Wer beim letzten Frauenabend war hat vielleicht noch die nette Begebenheit aus alter Zeit in Erinnerung, die Frau Weihe uns berichtet hat aus dieser Kirche. Piepenbrink hieß der alte Ohndorfer, der den Kirchgang am Sonntagmorgen ganz gerne zu einem ausgedehnten Schläfchen nutzte. So auch diesmal. Allerdings war er diesmal wohl so müde, dass er schon vor der Predigt wegnickte. Und dann kam der Klingelbeutel. Trotz Klingelglöckchen am Beutel – der Schlaf war tief und fest. Der Klingelbeutel ging durch die Reihe und kam bedrohlich näher. Als der Beutel direkt vor Piepenbrinks Nase war, gab der freundliche Nachbar dem alten Piepenbrink einen kräftigen Stoß in die Rippen: „He, wach auf!“ Dieser ganz verdutzt und noch völlig schlaftrunken sieht nur den Beutel vor sich baumeln und sagt: „Nee, das ist nicht meine Mütze!“

Ich hoffe, heute Morgen schläft niemand ein. Aber es gibt die Gefahr, dass unser Glaube einschläft. He, wach auf! Werde wach! So unser Thema heute Morgen. Und unser Predigttext gibt uns auch etwas unsanft und unadventlich einen Rippenstoß. Im letzten Buch der Bibel, in der Johannesoffenbarung finden wir Sendschreiben, Briefe an sieben Gemeinden. Botschaften vom auferstandenen Christus selbst, vermittelt durch Johannes. Und eine Gemeinde war eingeschlafen. Ihr Glaube war schon so gut wie tot. Die Gemeinde in Sardes. Letzte Woche schon haben wir von Rüdiger Wloka über den Brief an die Gemeinde in Philadelphia gehört. Heute also wieder solch ein ernster, gar nicht gemütlich adventlich klingender Brief, der uns hier als Predigttext vorgegeben ist. (Die Kirche bietet uns mit der Vorgabe dieser Texte übrigens wunderbar eine kostenlose Werbung für die Türkei-Studienreise im nächsten Herbst. Denn da werden wir die Orte der Sendschreiben aus der Johannesoffenbarung besuchen und auch nach Sardes kommen). Werde wach! So lautet die Botschaft an Sardes.

Liebe Gemeinde, einmal mehr in diesen Wochen sind es ernste Worte, die Gottes Wort uns zumutet. *Werde wach!*

Passt das in die Adventszeit? Passt das zur Gemütlichkeit der brennenden Kerzen auf dem Adventskranz? Eher nicht. Allerdings, wenn wir uns klar machen, dass die Adventszeit, lange bevor sie von Kommerz, Konsum, Keksen und Kassenklingeln des Vorweihnachtstrubels vernebelt und vom Gedränge und Geschiebe auf den Weihnachtsmärkten erdrückt wurde, eigentlich eine Bußzeit, eine Zeit des Fastens, der Besinnung, der Umkehr zu Gott war – genauso wie die Passionszeit (übrigens: Darum hängen in der Adventszeit dieselben violetten Decken an Kanzel und Altar wie in der Passionszeit, violett als Farbe der Buße!), dann wird uns verständlich, wie dieser Weckruf Gottes heute hierher kommt. So will ich die vier Kerzen des Adventskranzes kurzerhand mal austauschen gegen einen 4fachen Weckruf.

Rrrrring...

## **1. Weckruf: Mehr Schein als Sein?**

Versetzen wir uns ins Jahr 95 nach Sardes, in Kleinasien, im Westen der heutigen Türkei. Schon seit einigen Jahrzehnten gibt es hier eine christliche Gemeinde. An einem Sonntag kündigt der Gemeindeleiter im Gottesdienst an: „Heute gibt’s was ganz Besonderes: Ich habe einen Brief aus Patmos bekommen, vom Apostel Johannes, der dort – wie ihr wisst – gefangen gehalten wird. Und er schreibt an uns hier in Sardes!“ Ein leises Raunen geht durch die Reihen. Ja, was sind wir doch für eine wunderbare Gemeinde! Das ist irgendwie verständlich, dass Johannes endlich mal direkt an uns schreibt. Sind wir mal gespannt...

*1 Und dem Engel der Gemeinde in "Sardes" schreibe: Das sagt, der die sieben Geister Gottes hat und die sieben Sterne:*

Hm, klingt erst mal etwas seltsam, denken die Zuhörer. Der „Engel der Gemeinde“... Das ist vielleicht unser Gemeindeleiter? „Das sagt, der die sieben Geister Gottes hat und die sieben Sterne...“ – das kann ja nur Jesus Christus selbst sein, er ist ja eins mit dem Heiligen Geist, dem Geist Gottes. Und die Zahl Sieben steht für als göttliche Zahl für die Vollkommenheit. Und die „sieben Sterne“? – das sind die Gemeinden, die in dieser Welt leuchten sollen, da gehören wir ja auch dazu. Und Christus hat sie in seiner Hand. Das ist doch wirklich tröstlich.

Die Zuhörer nicken. Der Gemeindeleiter liest weiter:

*„Ich kenne deine Werke: Du hast den Namen, dass du lebst,“*

Oh, das klingt wirklich gut. Jesus kennt uns, er kennt unsere Werke, unser blühendes Gemeindeleben. Und er kennt auch unsern guten Ruf! Ja, viele andere Gemeinden reden über uns, was hier so alles läuft, wie lebendig es bei uns zugeht. Das ist doch toll. Schön, dass Jesus stolz auf uns ist. Na ja, hören wir mal, was er weiter so bei uns lobt.

*„Ich kenne deine Werke: Du hast den Namen, dass du lebst, - und bist tot.“*

Hä??? Das soll da stehen? Gemeindeleiter, du hast dich bestimmt verlesen. Wir sollen tot sein? Ausgerechnet unsere Gemeinde?

Verlassen wir die erschrockene Gemeinde in Sardes und kommen wieder nach Hohnhorst. Schließlich ist der Brief heute Morgen auch an uns gerichtet. *Du hast den Namen, dass du lebst, - und bist tot.* Das hat mich doch sehr nachdenklich gemacht. Ich musste an den neuen Martins-Boten denken: Auf Seite 4 heißt es: „Lebendige Gemeinde – Vorschau auf 2014“ Keine Frage: Wir sind wirklich eine sehr lebendige Gemeinde mit einem vielfältigen Angebot für Jung und Alt – und das ist auch gut und richtig so. Und auch andere sehen unsere Gemeinde so. Aber doch bohrt Jesus heute tiefer, und er sieht nicht nur die Gemeinde, sondern jeden Einzelnen – und besonders diejenigen von uns, die wir gerne als gläubige Christen mit einem lebendigen Glauben erscheinen wollen: Ist bei dir auch mehr Schein als Sein? Erscheinst du andern und dir selbst als lebendig und gläubig – aber ist es womöglich nur eine Fassade! Spielst du nach außen heile, fromme Welt vor, und du verhältst dich gegenüber deinen Familienangehörigen oder Arbeitskollegen schäbig und lieblos? Machst du äußerlich noch die Rituale des Glaubens weiter, besuchst Gottesdienste, betest, machst pflichtbewusst deine Stille Zeit, aber im Herzen ist die Beziehung zu Jesus, der Glaube längst erstorben? Bist du bewusst oder unbewusst ein Heuchler? So lautet der 1. Weckruf heute: Ist bei uns auch mehr Schein als Sein?

## **2. Weckruf: Aufgabe statt aufgeben!**

Eigentlich könnte doch der Brief nun aufhören. Du bist tot! Sagt Jesus. Das klingt so hoffnungslos, so endgültig, was soll man da noch weiterreden! Sollen wir mit unserm Scheitern aufgeben, resignieren, den Glauben ganz an den Nagel hängen? Hat Jesus uns aufgegeben? Nein! Er sagt der Gemeinde:

*2 Werde wach und stärke das andre, das sterben will.*

Das ist ja das Großartige bei Gott und bei Jesus Christus: Bei ihm ist tot nicht tot! Er redet auch noch mit Toten! Denken wir an Lazarus, der schon vier Tage tot im Grab lag, und zu dem redet er: Lazarus komm heraus. Und dieses Wort ist lebendig und macht lebendig. Er kommt. Dem toten Mädchen des Jairus sagt Jesus: Talita kumi! Steh auf! In Gottes Augen ist der Tod ein Schlaf, aus dem sein mächtiges, lebensschaffendes Wort aufweckt, aufer-*weckt!* So schrecklich der Tod hier auf der Erde ist, besonders wenn er ganz plötzlich und unerwartet einen Menschen überfällt, er hat nicht das letzte Wort! „Ich glaube an die Auferweckung der Toten“, bekennen wir im Glaubensbekenntnis. Und was für den irdischen Tod gilt, gilt genauso für den geistlichen Tod: Da, wo unser Glaube erstorben ist, die Leidenschaft für Jesus erloschen ist, oder noch nie so recht entzündet wurde, wo der Glaube eigentlich noch nie so recht lebendig war, da wo auch eine Gemeinde oder gar eine Kirche in Gottes Augen tot ist – bei aller Geschäftigkeit, bei allen Aktivitäten – ist das nicht das Ende für Gott, sondern die Gelegenheit zum Aufwecken! Gott hat die tote Gemeinde in Sardes nicht aufgegeben, sondern er gibt ihr sogar eine Aufgabe: „Werde wach! Stärke das andre, das sterben will!“ Das finde ich nun wirklich unglaublich mutmachend! Keiner, der hier heute Morgen sitzt ist so weit weg von Gott, hat so wenig Glauben, ist geistlich so tot, als dass Gott ihn nicht aufwecken, lebendig machen könnte und ihn gebrauchen will, um auch andere zu helfen, die sich selbst längst aufgegeben haben, die nicht mehr leben und glauben wollen und können, die heute nicht hier sind. Gott gibt dich nicht auf, er weckt dich auf, um andere zu stärken, um andere zu wecken! Das ist deine Aufgabe.

Der 2. Weckruf heißt: Aufgabe statt aufgeben.

## **3. Weckruf: Achtsam und wachsam!**

Lesen wir weiter:

*denn ich habe deine Werke nicht als vollkommen befunden vor meinem Gott.*

*3 So denke nun daran, wie du empfangen und gehört hast, und halte es fest und tue Buße! Wenn du aber nicht wachen wirst, werde ich kommen wie ein Dieb und du wirst nicht wissen, zu welcher Stunde ich über dich kommen werde.*

Diese Verse lassen sich in zwei Begriffe zusammenfassen: Achtsam und wachsam sein. Achtsam sein – worauf sollen wir achten? Jedenfalls nicht auf *unsere* Leistungen, auf *unsere* Werke, auf *unsere* Aktivitäten. Nicht, dass das alles schlecht wäre. Ich bin überzeugt, dass Gott sich darüber freut, wenn wir uns mit ganzer Kraft und Kreativität, mit Geist und Gaben für ihn einsetzen. Aber *vollkommen* bei Gott werden unsere Versuche niemals sein! Sie sind und bleiben Stückwerk. Auch in unserer Gemeinde. Achte also weniger auf das, was du kannst und tust, und achte mehr auf das, was du *empfangen* hast. Was ist das? Dass Gott dir deinen Sünden vergibt, dass er dich annimmt ohne deine Leistung, dass er mit dir geht in deinen Sorgen, in deiner Trauer, in deiner Einsamkeit. *Denke nun daran, achte auf das, was du empfangen hast!* Und: *Was du gehört hast.* Das ist das Wort Gottes. Die Bibel. Der Gottesdienst. Das halte fest. Achte es nicht gering. Und wo du dich von

Gott entfernt hast, wo du im Glauben und in der Liebe lau und träge geworden bist, dann tu Buße, fang neu an, bitte Gott um Vergebung.

Und sei wachsam! Jesus kommt wieder, sei bereit dafür. Sei auch bereit für dein eigenes Sterben, du weißt ja nie, wann es soweit ist.

Sei wachsam! Gerade die Leute in Sardes wussten nur zu gut, was das bedeutet. Schauen wir noch einmal in die Geschichte dieser Stadt. Im Hintergrund sieht man das Tmolos-Gebirge. Die Stadt gruppierte sich um eine Zitadelle auf dem Berg, eine Naturfestung, die eigentlich uneinnehmbar war. Sardes, eine der ältesten und berühmtesten Städte Kleinasiens, Hauptstadt des alten Königreiches Lydien mit dem sagenhaft reichen König Krösus. Reich wie Krösus – so war die ganze Stadt. Doch zweimal wurde die Zitadelle eingenommen. 546 v. Chr. von den Persern und 300 Jahre später noch mal. Eine uneinnehmbare Zitadelle eingenommen – wie das? Nun, beide Male schlief die Besatzung! Man hatte in großer Überheblichkeit keine Wachen aufgestellt. Die Eroberer erklimmen die Felsen und überrumpelten und überfielen die sorglose Besatzung „wie ein Dieb in der Nacht“.

*Wenn du aber nicht wachen wirst, werde ich kommen wie ein Dieb und du wirst nicht wissen, zu welcher Stunde ich über dich kommen werde.*

Ja, Jesus kennt die Geschichte dieser stolzen, sorglosen Stadt, und er kennt auch die Gemeinde, die im Begriff ist, denselben Fehler geistlich zu wiederholen: Stolz über das erreichte Gemeindeleben sorglos und leichtsinnig werden statt wachsam zu bleiben und die lebendige Beziehung zu Jesus zu pflegen. Der Taufspruch von dem kleinen Josias hilft uns dabei: *Gott sagt: Gib mir, mein Sohn, dein Herz und lass deinen Augen meine Wege wohlgefallen.* Darauf kommt es an: Unser Herz Gott geben und mit unsern Augen auf seine Wege zu achten. Achtsam und wachsam bleiben.

#### **4. Weckruf: Rein bleiben, rein werden!**

*4 Aber du hast einige in Sardes, die ihre Kleider nicht besudelt haben; die werden mit mir einhergehen in weißen Kleidern, denn sie sind's wert.*

*5 Wer überwindet, der soll mit weißen Kleidern angetan werden, und ich werde seinen Namen nicht austilgen aus dem Buch des Lebens, und ich will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und vor seinen Engeln.*

*6 Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!*

Zum Abschluss des Briefs ist von den Kleidern die Rede. Nun ist es gut zu wissen, dass Sardes seinen Reichtum vor allem dem florierenden Handel mit Wollwaren, Stoffen und Kleidung zu verdanken hatte. Die Leute dort waren Experten in Sachen Kleidung. Und nun sagt Jesus: Wenn ihr zum Glauben findet, dann ist das so, wie wenn ihr neue Kleider anzieht, ganz rein, ganz unbefleckt. Wie auch Paulus sagt: Zieht an den neuen Menschen! – Dies hat man übrigens in alter Zeit symbolisch durch das Taufkleid ausgedrückt, dass der Täufling bei der Taufe angezogen bekam. Und nun geht es aber darum, auch dementsprechend zu leben. Haltet euch fern von Sünde, widersteht den Versuchungen des Teufels. Natürlich kann kein Christ sündlos leben. Das ist hier auch nicht gemeint, sonst würde es ja gar nicht nötig sein, dass man am Ende nochmals mit weißen Kleidern angetan wird. Aber die, die ihre Kleider nicht besudelt haben, sind die, die ihren Glauben nicht missachtet haben, nicht weggeworfen haben, sondern die aus der Vergebung und in der Beziehung mit Jesus leben. Nur durch ihn bleiben wir rein, und werden – wenn wir dereinst vor seinem Thron stehen – vollkommen rein.

So wollen wir uns von diesem 4fachen Weckruf Gottes wachrütteln lassen und nicht wie der alte, wachgemachte Piepenbrink sagen: Nee, das is' nich' meine Mütze, das zieh ich mir nicht an. Sondern diesen Weckruf mitnehmen.

Wissen Sie, was sehr tröstlich ist? Diese Gemeinde in Sardes ist ein Beweis dafür, dass Gottes Weckrufe nicht vergeblich sind. Denn wir wissen, dass 70, 80 Jahre später Sardes eine wirklich aufgeweckte Gemeinde war. Ihr Bischof Melito von Sardes war ein wackerer Streiter für den Herrn und bezeugte sogar dem römischen Kaiser Marc Aurel mutig und klar das Evangelium.  
Werde wach!

Amen.